

Text nach Martin Luther:

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch. Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

Liebe Gemeinde!

Ich habe vom Bauen ja wirklich keine Ahnung. Aber so viel kann ich mir vorstellen, wenn ein Gebäude Festigkeit haben soll, braucht es eine gute Gründung: einen tiefen Keller. Oder eine solide Bodenplatte. Oder das Gebäude wird gleich im Fels verankert. Oder wie auch immer, aber wenn das nicht wäre, könnte das Gebäude nicht lange halten. So viel ist selbst mir klar.

So auch unser Leben. Und so auch unsere Gemeinde und unsere Kirche als Ganzes. Was auch immer wir tun – persönlich oder als Kirche – wenn das Fundament wackelt, hat auch der Rest keinen Bestand, wie gut und kunstvoll wir ihn auch immer gebaut haben.

Darum wohl ist es eine wichtige Frage, die wir uns immer wieder mal stellen sollten: Worauf gründet eigentlich mein Leben? Wenn mal ein Sturm kommt, ein Unwetter – ob mein Lebensgebäude halten wird, hängt nicht nur damit zusammen, ob ich gute Zimmermanns-Arbeit geleistet habe, was ich gebaut und wie ich das Material verbunden habe – ob mein Lebensgebäude halten wird, hängt zunächst vor allem davon ab, ob ich ein gutes Fundament gelegt oder gewählt habe. / Worauf gründet eigentlich mein Leben / dein Leben? Ist diese Grundlage stabil oder muss ich da mal ran?

Ich gebe Ihnen und mir jetzt eine Minute Zeit, um auf diese Frage vielleicht keine Antwort, aber ein erstes aufschlussreiches Gefühl zu finden: Worauf gründet eigentlich mein Leben? Ist diese Grundlage stabil oder will ich da mal ran?

[Stille]

Natürlich: Wenn klar ist, ob das Fundament stimmt, ob es zumindest einigermaßen hält – wenn das klar ist, dann ist die nächste Frage, was ist da eigentlich draufgebaut? Aus welchen Materialien besteht mein Leben, wie sind diese Materialien zusammengesetzt: Gold, Silber Edelsteine, Holz, Heu, Stroh? Hält das?

Bei den meisten von uns ist dieses Gebäude sicher nicht aus einem Guss. Eine bunte Mischung aus stabilen Konstruktionen auf der einen Seite und wackligen Übergangslösungen. Lichtdurchflutete Räume. Mucchelige, düstere Kram-Ecken. Wände, die zusammenfallen, wenn man sich nur mal dagegen lehnt. Architektonische Glanzstücke und schäbiger abblätternder Putz...

Paulus sagt: Am Tag des Gerichtes geht ein Feuer da durch. Ein Feuer fegt durch das Gebäude unseres Lebens. Vieles wird Schaden nehmen, zusammenbrechen. Es vergeht, / so wie wir am Ende des Lebens vergehen werden.

Aber: anderes wird Bestand haben. Bestand und Stabilität, selbst in dem Feuer, das Gott durch unser Gebäude wehen lässt. Auf dieses andere kommt es an.

Ich gebe Ihnen und mir jetzt nochmal eine Minute Zeit, um auf eine Frage vielleicht keine Antwort, aber ein erstes aufschlussreiches Gefühl zu finden: Was an meinem Lebensgebäude wird wohl im Feuer Gottes zusammenfallen? Und was könnte Bestand haben? Will ich das stärken?

[Stille]

Was auch immer Sie gerade vor Ihrem inneren Auge gesehen haben, liebe Gemeinde: So viel ist sicher, / jedenfalls für Paulus, / wir werden im Gericht Gottes durch dieses Feuer gehen. Wir werden im Feuer manches verlieren. Aber egal, wie viel übrig bleibt: am Ende steht das Heil. „Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden nehmen“, schreibt Paulus, „der Mensch selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer hindurch.“ Diesen Trost will ich mir nicht nehmen lassen. Die Gelassenheit, die aus diesem Trost erwächst, will ich leben.

Lassen Sie mich aber auch noch auf ein Zweites kommen. Es geht hier nämlich nicht nur um mein eigenes, kleines oder großes Leben. Es geht hier auch (vielleicht vor allem) um die Gemeinde, um die Kirche. Auch im Blick auf die Gemeinde sollten wir uns die Frage nach Fundament und Aufbau stellen: Worauf gründet eigentlich unser Gemeindeleben? Steht es auf festem Fundament? – Und das, was wir auf dieses Fundament bauen, Tag für Tag: Was ist es? Wie haltbar wird es sich erweisen, wenn Gott sein Feuer zur Prüfung schickt?

Was für Paulus klar ist, soll auch unsere Gewissheit sein: Unser Grund, der Grund unserer Kirche und Gemeinde, heißt Jesus Christus. Wir wissen, dass dieser Grund fest und solide ist. 2000 Jahre hat der Grund getragen, obwohl manches, was darauf gebaut wurde, wahrlich ziemlicher Mist war. Ich weiß, dass dieser Grund stabil ist. Jedes Mal, wenn ich die Bibel zur Hand nehme, jedes Mal, wenn ich einen Bibeltext durch-kaue, wird es mir bewusst, wie solide und stabil dieser Grund ist, auf dem wir als Gemeinde stehen. Allerdings: Manchmal frage ich mich schon, wie fest wir letztlich verankert sind in diesem Grund. Halten wir uns als Gemeinde daran fest? An Christus? An Gott? Oder nehmen wir die dicke Sandschicht manchmal gar nicht wahr, die zwischen unserem Fundament und unserem Gemeindealltag liegt. Die Sandschicht aus Tradition, aus Eigeninteressen und Engstirnigkeiten. Diese Sandschicht, die uns vielleicht zum Schlingern bringt, obwohl wir festen Grund haben könnten? – Nur eine Frage...

Wenn wir ab übernächste Woche einen geistlichen Prozess anschieben wollen – einen Prozess zum Thema „Was will Gott von uns als Predigergemeinde – hier und heute“, dann wird es vielleicht auch um diese Fragen gehen: Wie fest sind wir verankert in diesem Grund, der Christus ist. Halten wir uns als Gemeinde daran fest? An Christus? An Gott? Und wo führt uns das hin?

Heute wird immer wieder diskutiert, wie lange der Bau Kirche, der Bau Gemeinde noch halten wird, wie viel Zukunft die Kirche noch hat. Ich bin sicher, wie Paulus damals: Was auch immer das göttliche Feuer ausrichten wird, wie viel auch immer es übrig lassen wird von dem, was wir heute an Kirche und Gemeinde so wichtig finden – am Ende gilt: „Das Feuer wird die Art erweisen, in der wir Gemeinde gebaut haben. Und sollte das Werk verbrennen, das wir oder unsere Eltern errichtet haben, so wird die Gemeinde vielleicht Schaden nehmen, aber sie wird gerettet werden. Allerdings so wie durch Feuer hindurch.“ Und diese Gewissheit gibt mir auch hier Trost. Und Gelassenheit, nicht nur für den geistlichen Prozess, der vor uns liegt.

A M E N .